

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

253 (29.10.1921) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 6.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.60 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruher Abzählern 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleile 1.40 M. Die Reklamszeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Schaffendes Volk! Auf, in die Wählerschlacht!

Morgen vormittag um 9 Uhr beginnt der Aufmarsch der Wähler und Wählerinnen. Die Wählerschlacht nimmt ihren Anfang — um 6 Uhr abends ist sie beendet.

Das souveräne badische Volk entscheidet mittels des Stimmzettels darüber, wie die Landespolitik bis zu den nächsten Wahlen, zum nächsten Volksentscheid geführt werden soll.

Das Volk entscheidet morgen; die zu wählende gesetzgebende Landesversammlung und die von ihr zu bildende Regierung sind lediglich die Beauftragten des souveränen badischen Volkes, in dessen Hände auch sein Geschick gelegt ist.

Die Umwälzung des 9. November 1918 hat den alten Obrigkeitsstaat beseitigt. Das deutsche, also auch das badische Volk, wird nicht mehr nach den Befehlen, Anordnungen, Launen und Einfällen eines Einzelnen regiert, sondern es soll sich selbst regieren.

Die Umwälzung des 9. November hat das Volk sowohl im Reiche wie in den Einzelstaaten mündig gemacht.

Der Artikel 1 der Weimarer Reichsverfassung bestimmt:

Das Deutsche Reich ist eine Republik. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.

So steht es nicht nur auf dem Papier, so ist es auch in der Tat und in Baden, wenn das politisch mündig gewordene Volk die ihm durch die neue Verfassung überantwortete Staatsgewalt auch ausübt.

Die Landesparlamente entscheiden nicht nur über die Gesetzgebung, sie entscheiden auch über den Charakter der Verwaltung. Jede Regierung, jeder einzelne Minister muß sofort von seinem Posten abtreten, wenn das Parlament ihm das Vertrauen entzieht.

Darum ist die Zusammensetzung der Parlamente so unannehmer wichtig. Darum besteht ein geradezu strafwürdiges Verbrechen, wer am Wahltag seine staatsbürgerliche Pflicht nicht erfüllt.

Die schlimmsten und gemeingefährlichsten Feinde jeder staatlichen Ordnung, des Fortschritts, des Aufstiegs, der Volksrechte und der Volkswohlfahrt sind die Launen, die Gleichgültigen, jene famosen „Klugen“, die selber nichts leisten, die keine staatsbürgerliche Pflichterfüllung kennen, die aber am Bierstisch in der Regel den Mund am weitesten aufreißen.

Hinweg mit diesem Frevel, der der Helfershelfer aller reaktionären und volksfeindlichen Bestrebungen ist. Zum Teufel mit der politischen Flaubeit, der schändlichen Gleichgültigkeit, zumal in dieser furchtbaren Zeit, wo das deutsche Volk um sein staatliches Sein oder Nichtsein, wo es auf Tod und Leben um seine zukünftige wirtschaftliche Existenz ringt.

Beweist, ihr Männer und Frauen des werktätigen Volkes, daß ihr das Gebot der Stunde, die gewaltigen Aufgaben der Zeit begriffen habt und danach zu handeln versteht.

Und ihr, unteren und mittleren Beamten, ihr Angestellten und ihr Männer und Frauen der Bevölkerungsschichten, die wirtschaftlich und sozial der Arbeiterschaft gleichgestellt sind, handelt im allgemeinen Volksinteresse:

Wählt gut, also — wählt sozialdemokratisch!

Keine Stimme den Deutschnationalen, deren Politik Deutschland mit in den Weltkrieg gestürzt und unsagbares Unglück über das deutsche Volk gebracht hat.

Keine Stimme diesen deutschnationalistischen Volksverderbern, deren wahnsinniges und verblendetes Treiben täglich den Begnern Material und Anlaß zu immer neuen Bedrückungen des niedergeworfenen deutschen Volkes gibt.

Deutschnational wählen heißt, dem blutigen Bürgerkrieg Vorschub leisten, zum alten Elend neues häufen. Die Deutsche Volkspartei ist zum größten Teil, was wir von den Deutschnationalen gesagt haben. Sie ist nur hinterhältiger noch unwahrhaftiger und unehrlicher als selbst die Deutschnationalen, die gelegentlich noch den Mut zum Bekenntnis ihrer Gewaltpolitik besitzen.

Keine Stimme aber auch dem Zentrum. Unter dem harten Zwange der Tatsachen hat es gewiß die Republik staatsrechtlich fundamentieren helfen, aber — seine republikanische und demokratische Zuverlässigkeit muß doch noch andere Proben bestehen, ehe die werktätige Bevölkerung ihm vertrauen könnte.

Keine Stimme den Demokraten. Sie sind keine Partei, sondern ein Gemengel; sie sind keine politischen Kämpfer, sondern ewig hinundher pendelnde Angstmeyer. Viele von ihnen sind nicht einmal guten Willens und diejenigen bürgerlichen Demokraten, die noch guten Willens sein mögen, sind politisch zu schwächlich veranlagt, um ernst genommen zu werden. Was lebenskräftig ist, soll lebensfähig erhalten bleiben, was dem Tode geweiht ist, mag untergehen. Und die Demokratische Partei ist ein sterbendes Gebilde.

Keine Stimme den moskowitzischen Kommunisten. Sie haben innerhalb der deutschen Arbeiterschaft genug Unheil angerichtet, zur unbändigen Freude der Militaristen, Imperialisten und Kapitalisten. Ihre bisherige kurze politische Laufbahn zeugt von Blut und Tränen, von Elend und Zerstörung. Schon liebäugeln sie sichtbar mit den rechtsbolschewistischen Staatsstreikern; sie werden in der Hauptsache bei ihnen auch enden.

Und auch **keine Stimme** den Unabhängigen. Zur Demokratie sind sie nicht fähig, zur Diktatur fehlt ihnen die Kraft. Zum sozialistischen Aufbau sind sie nicht zu gebrauchen — und Elemente der Zerstörung haben wir ohnehin genug.

Die denkbar größte Verantwortung hat die Sozialdemokratie übernommen und jahrelang getragen. Inmitten des Massenelends hat sie auch Ungeheures geleistet. Von allen Seiten bekämpft, verleumdet und bedrängt, hat sie sich rasch wieder zur stärksten Partei Deutschlands emporgeschwungen. Sie steht heute wieder in imponierender Größe da. Siegreich hat sie alle unendlichen Schwierigkeiten überwunden, siegreich wird sie vorwärts schreiten.

Und das umso erfolgreicher, je treuer die schaffenden Volksgenossen sich um ihr Banner sammeln.

Morgen ist im Lande Baden ein Tag, wo die schaffenden Männer und Frauen das wieder tun können.

Vorwärts auch, und das ganz besonders, für den Sozialismus! Legt, ihr Männer und Frauen der schaffenden Stände, morgen durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels ein lautes Bekenntnis nicht nur zur sozialistischen Anschauung, sondern auch zum sozialistischen Aufbau und zur Umwandlung der bürgerlichen Gesellschaft in eine sozialistische ab.

Es lebe der Sozialismus!

Nieder mit den Feinden der deutschen Arbeiterklasse!

Wie die deutsche Volkspartei knecht, wenn das Vaterland in Gefahr ist

Die Demokraten auf dem politischen Sterbebett

Die politischen Ereignisse der letzten Tage haben in charakteristischer Weise das wahre Gesicht der einzelnen Parteien gezeigt. Die nationalpolitischen Blätter pflegen mit Vorliebe die Phrase von der „Parteiopposition“ und der „Vaterlandsopposition“ ins Feld zu führen, wobei sie selbstverständlich die „Vaterlandsopposition“ für sich in Anspruch nehmen. Zahlreiche Beispiele aus den politischen Geschäften nach der Revolution haben gezeigt, daß diese Behauptungen der Deutschnationalen nichts anderes als ein demagogischer Kluff war. Jedesmal, wenn es darauf ankam, Vaterlandsopposition im besten Sinne des Wortes zu machen, versagten jene Kreise und zogen sich in die bequemere Stellung der Opposition zurück. In diesem Verfahren haben sie in den letzten Tagen Unterstützung gefunden in zwei Parteien, über deren politischen Charakter schon lange kein Zweifel mehr bestand: in der Deutschen Volkspartei und in der Deutschdemokratischen Partei. Auf die Deutsche Volkspartei setzte man auch in republikanischen Kreisen größere Hoffnungen, als nach dem Gesamtergebnis dieser Partei in allen Krisen bisher mit Fug und Recht hätte erwartet werden dürfen. Als am 10. Mai u. J. in höchst kritischer Stunde die Ablehnung des Londoner Ultimatum und damit der Einmarsch ins Ruhrrevier drohte, zogen die um Stresemann vorsichtig Erkundigungen ein, ob eine für die Annahme des Ultimatum hinreichende starke Mehrheit vorhanden sei, und als sie das, was auch ihre Hoffnung war, bekräftigt fanden, lebten sie es ab, die Verantwortung zu übernehmen. Triumphierend vertrat die gesamte Reichspresse jetzt die Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei sich darauf besonnen hat — eine Rechtspartei zu sein.

Und nun die Demokraten! Daß diese Partei jede Existenzberechtigung verloren hat, ist nicht nur den Außenstehenden klar, sondern selbst aus demokratischen Kreisen heraus wurden Neuforderungen derartiger Inhalts laut. Sie kämpfen heute einen verzweifelten Kampf um die Erhaltung der Partei, deren Anhänger sie mehr und mehr zusammenschürfen sehen, und die heute schon zu einem bedeutungslosen Häuflein herabgesunken ist. Im November 1918 schien es, als brauchten wir eine starke demokratische Partei, und das Programm, das die damaligen Führer der Demokraten in jener Zeit aufstellten, schien geeignet für diese Partei zu sein. Heute ist es anders geworden. Die kapitalistischen Kreise, aus denen sich das demokratische Bürgertum seit jeher zusammensetzte, fühlen ihre heiligsten Güter, den Besitz, bedroht, und scharenweise flüchten sie in das Lager der Deutschen Volkspartei, die als die zuverlässigste Stütze des Kapitalismus betrachtet wird. So gingen die Demokraten mit der Deutschen Volkspartei ein Bündnis auf Geheiß und Verberb ein, sei dem, wie von vornherein vorausgesehen war, kaum etwas anderes als Verberb herauskommen konnte. Heute werden die Demokraten einsehen, daß sie kein Bündnis mehr vor der völligen Auflösung bewahren kann, da sie das Schlimmste taten, was eine demokratische Partei tun kann: da sie sich selbst aufgaben. Während das Zentrum bereit war, dem Gedanken der Republik Opfer zu bringen, vornehmlich auf kulturpolitischem Gebiet, setzte es die Engstirnigkeit der Demokraten durch, an einem Programm festzuhalten zu bleiben, das in der Republik nichts zu suchen hat. Heute stehen sie isoliert da, und die Freunde von rechts, die sie durch weitestgehende KonzeSSIONen zu gewinnen suchten, wollten ebensowenig mit ihnen politische Gemeinsamkeit wie die Partei der Arbeiterschaft. Den Gewinn von dem Auflösungsprozeß der Demokraten aber trägt die Deutsche Volkspartei davon, die den Zerfall durch völlige Aufsaugung beschleunigen wird. Wenn man in der Politik von Schuld sprechen kann, so bei dem Fall der Demokratischen Partei, deren Glück und Ende von Anfang ihres Bestehens an bis zu ihrer Auflösung heute klar zu erkennen ist.

Die Schlichtungsordnung im Reichswirtschaftsrat

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat am Mittwoch bei sehr starker Besetzung zusammen. Umbreit erstattete den schriftlichen Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über den Entwurf einer Schlichtungsordnung. In der allgemeinen Aussprache stimmt Albrecht (Ang.-Vert.) dem Gedanken der Schlichtungs-

ordnung zu, lehnt aber jede Unterbindung des Koalitionsrechtes der Arbeiter ab, ebenso ein Zwangsvereinbarverfahren: Die Verweigerung seiner Arbeitskraft muß das letzte Kampfmittel des Arbeiters bleiben. Der Redner schlägt für § 55 Abs. 1 folgende Fassung vor:

„Wird bei einer Gesamtschlichtung die zuständige Schlichtungsstelle oder Behörde von einer beteiligten Partei angerufen, so hat sie das Schlichtungsverfahren einzuleiten, die beteiligten Parteien zur Verhandlung zu laden und, falls eine Einigung nicht zustande kommt, einen Schiedsspruch zu fällen.“

Die Ausnahmestellung der gemeinnützigen Betriebe, wie sie der Entwurf vorsieht, lehnt die Arbeiterschaft ab, ebenso die Gewerbeaufsichtsbeamten als Kontrolleure. Wir verlangen ferner Streichung aller Sonderbestimmungen für die öffentlichen Behörden. Zum

Schule gegen die gelben Gewerbetreibenden

fordern wir eine andere Definition des Begriffes der wirtschaftlichen Vereinigung. — Dr. Müller (Ang.-Vert.) verlangt Befreiung der Haftung für Schadenersatz aus Zuwiderhandlungen gegen die Entscheidung des Schiedsspruches. — Der Entwurf geht mit den dazu gestellten Anträgen an den Sozialpolitischen Ausschuss zurück. — Schumacher (Gewerbetreibend. d. Holzarb.) erstattet hierauf den Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses zum Gegenstande über Lohnstatistik. Ein vom Ausschuss angenommener Kompromißantrag wurde von den meisten Arbeitnehmern abgelehnt. — Nach längerer Debatte wird ein Antrag Dr. Tollens auf Zurückweisung an den Ausschuss angenommen. — Werner (Ang.-Vert. d. Handels) berührt dann über die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses zu dem Genetler Ueberkommen über die Arbeitsbedingungen der Seeleute usw. Grundsätzlich soll die 48stündige Wochenarbeitszeit gelten, aber für Schiffe in Fahrt soll diese Bemessung nicht gelten. — Die Vorschläge des Ausschusses werden einstimmig angenommen. — Die vom Ausschuss zum Schlichtungsgegenstande gestellten Anträge werden debattelos angenommen.

Washingtoner Urteil über Wirth

Dem Berliner Korrespondenten der „United Press“ ist laut „B. B. N.“ von seinem Büro ein Telegramm zugegangen, das zeigt, wie man in Washington Regierungskreisen von Dr. Wirth denkt:

Die Washingtoner Regierungskreise hoffen aufrichtig, daß Dr. Wirth die Leitung der Regierungsgeschäfte in Deutschland wieder übernehmen wird. Sein Rücktritt war bedauerlich, da Wirth als ein ehrlicher und fähiger Führer betrachtet wird, der bemüht war, das was seine Vorgänger verschuldet hatten, zu beseitigen, nämlich das fortgesetzte Mitleiden und die Verdächtigungen Deutschlands gegenüber. Man ist hier überzeugt, daß Wirth der Führer ist, der imstande ist, die christlichen Anstrengungen zur Erfüllung der Bedingungen fortzuführen, die Deutschland auferlegt worden sind. Es kann von hier gesagt werden, daß Deutschland mehr Vertrauen entgegengebracht werden wird und daß man ihm eine bessere Behandlung zuteil werden lassen wird, wenn Wirth bleibt, statt daß ein unbekannter und noch nicht bewährter Politiker die Führung übernimmt.

Attentat auf Erhard Auer

Wie bereits berichtet, wurde auf den Genossen Erhard Auer, der von einer Parteioffiziersführung in der Dienstagsnacht auf dem Heimweg sich befand, in München ein Mordanschlag verübt. Der Attentäter lauerte hinter einem verschlossenen Friedhofstücker dem Genossen Auer auf und gab auf ihn reich hintereinander zwei Schüsse ab, ohne ihn aber zu treffen. Genosse Auer setzte sich sofort zur Wehr und antwortete mit fünf Kugeln, ohne aber in der Dunkelheit genau zielen zu können.

Eine sofortige Verfolgung des Attentäters war unmöglich, weil die Gittertür des Friedhofs verschlossen war. Bei der Absperrung und Durchsuchung des Friedhofs war der Mordgeschehe bereits verschwunden; die abgeschossenen Patronenhülsen wurden gefunden.

Der Mordanschlag war, wie aus München berichtet wird, planmäßig vorbereitet. Am Dienstag folgten dem Genossen Auer verdächtige Gestalten auf Schritt und Tritt. Das ist die Folge der wachwütigen Hetze, die von den Reichsoppositionisten gegen den Führer der Münchner Sozialdemokratie wegen der Aufhebung der geheimen Organisationen getrieben wird.

Das ist der zweite Mordanschlag, der auf Erhard Auer verübt wurde. Im Frühjahr 1919, am Tage der Ermordung von

Fischer, gab im Bayerischen Landtag ein Kommunist zahlreiche Schüsse auf Auer ab, durch welche dieser schwer verletzt und zwei Personen getötet wurden. Monatelang kämpfte Auer mit dem Tode, und nur seiner außergewöhnlich starken Natur ist es zu danken, wenn er damals mit dem Leben davonkam.

Mordandrohungen sind gegen den Genossen Auer in den letzten Monaten von Seiten der Reichsoppositionisten in immer häufigerem Maße gefahren; daß es den Gefassen damit Ernst war, beweist dieser Mordanschlag.

Vielleicht steht der Mordanschlag auf Auer in Verbindung mit der steteren Tätigkeit, die die Monarchisten in Bayern und insbesondere in München für die Befestigung des verstorbenen ehemaligen Königs treffen. Es wird vermutet, daß die Weisungseiferlichkeiten das Signal zu einem monarchistischen Putsch sein sollen.

Die Münchener Arbeiterschaft ist durch ihren sehr guten Nachrichtendienst über die Absichten und Pläne der Putschisten im allgemeinen sehr gut unterrichtet. Die sozialdemokratischen Zeitungen fordern zur Wachsamkeit auf.

Gegen die Härten der Lohnpändung

Das parlamentarische Kreisverhältnis wird uns geschrieben: Die in dem Lohnbefehlsgesetz geltenden Summen sind dem Verhältnis des Geldes durchaus nicht mehr angepaßt. Zahlreiche Lohn- und Gehaltsempfänger sind daher bei Anwendung des Gesetzes in die schlimmste Notlage geraten.

Um diesen starken Mangel zu beheben, hat die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstages den folgenden Gesetzesentwurf als schnelle Hilfe eingebracht.

Das Gesetz betreffend Änderung der Verordnung über Lohnpändung vom 10. August 1920 („Reichsgesetzblatt“ Seite 1572) wird dahin geändert, daß

- 1. in Artikel I Ziffer 1 an die Stelle des Wortes „fünftausend“ das Wort „zweitausend“;
- 2. in Artikel I Ziffer 2 an die Stelle des Wortes „viertausend“ das Wort „zweitausend“;
- 3. in Artikel I Ziffer 3 an die Stelle der Worte „neuntausend“ und „sechstaufend“ die Worte „achttausend“ und „fünftausend“;
- 4. in Artikel I Ziffer 4 an die Stelle der Worte „31. Dezember 1921“ die Worte „31. Dezember 1922“ treten.

Das Gesetz tritt am 15. November 1921 in Kraft.

Es ist anzunehmen, daß der Reichstag in einer der nächsten Sitzungen dem Antrag die Zustimmung erteilt und daß das Gesetz schon mit dem 15. November in Kraft tritt.

Gewerkschaften und Landtagswahl

Eigentlich sollte es nicht notwendig sein, über dieses Thema zu schreiben, aber dem aufmerksamen Beobachter entgeht nicht, daß viele Gewerkschaftsmitglieder, hauptsächlich jugendliche und weibliche, sich wenig um Politik kümmern. Sie glauben es genügt, wenn Lohnkämpfe geführt werden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Es steht viel für Euch auf dem Spiel.

Von der Unternehmenseite wurde Sturm gelaufen gegen den gesetzlichen Achtstundentag. Außer den Sozialdemokraten, haben nur eine Anzahl Demokraten und Zentrumskräfte für die Befestigung gestimmt. Die Deutschnationalen sind geschlossen für die Aufhebung des Achtstundentages eingetreten. Die Mehrheit für den Achtstundentag war ganz gering und darf deswegen keine Schwächung der Sozialdemokratie eintreten.

Ein großer Teil der bürgerlichen Abgeordneten, dabei natürlich alle Deutschnationalen, haben gegen die materielle

Unterstützung der Betriebsräte

gestimmt. Dem Arbeiter und Angestellten soll keine weitere Ausbildung zuteil werden, damit der Unternehmer auch weiterhin willenslose Werkzeuge, von denen er keine Kontrolle zu fürchten hat, beschaffen kann.

Unternehmer und Handwerker sind immer bestrebt, den Einfluß der Arbeiter bei der Gestaltung des Betriebswesens auszuschalten. Die Lehrlinge sollen schullose Auszubildende sein.

Arbeiter und Angestellte müssen einen Ausbau der Gewerbeinspektion fordern, der eine richtige Gewerbe- und Betriebskontrolle garantiert.

Erkhard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Sie trat einen Schritt vor, als fürchte sie den Schwindel, lehnte den rechten Arm auf Erkhard's Schulter und stützte sich fest auf ihn. Ihr Auge flammte auf die kurze Entfernung in das seine hinüber. Was denkst mein Freund? sprach sie mit weicher Stimme.

Erkhard hand zerrte. Er fuhr auf.

Ich bin nie auf solcher Höhe gefanden, sprach er, bei dem Anblick mußt ich der Schrift gedenken. Hernach führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Pracht und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Er aber antwortete und sprach: Weg von mir, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.

Starr trat die Herzogin zurück. Das Feuer ihres Auges wandelte sich, als hätte sie den Mönch hinabstoßen mögen in den Abgrund.

Erkhard rief sie, Ihr seid ein Kind — oder ein Tor! Sie wandte sich und stieg schnellen, unmutigen Ganges hinunter. Sie ritt allein zur feste Treppe zurück, laufend, im Galopp: kaum mochte der Diener folgen.

Erkhard wachte nicht, wie ihm geschah. Er fuhr mit der Hand über die Augen, als lägen Schuppen davor.

Wie er in stiller Nacht auf seiner Hohenwielers Turmstube saß und den Tag überdachte, flammte ein ferner Feuerchein herüber. Er schaute hinaus. Aus den Tannen am hohen Krähen schlug die feurige Lohe.

Die Baldfrau hatte der künftigen Kapelle zur heiligen Hadwig ihren letzten Besuch erstattet.

Rehntes Kapitel

Weihnachten

Der Abend auf dem Hohenkrähen klang noch etliche Tage in der Herzogin Gemüt fort. Wistone werden schwer vergeben, zumal von dem, der sie selber angeschlagen. Darum sah Frau Hadwig einige Tage verstimmt in ihrem Saal. Grammatik und Virgilius ruhten. Sie scherzte mit Praxebis über die Schulmeister in Konstantinopel angelegentlicher denn früher. Erk-

hard fragte an, ob er zur Fortsetzung des Unterrichts sich einstellen sollte. Ich habe Rahmwech, sprach die Herzogin. Die rauhe Späterstunde werde schuld daran sein, meinte er bebauernd.

Er fragte jeden Tag etliche Male nach seiner Gebieterin Weisheiten. Das rührte die Herzogin wieder. Woher kommt's, sprach sie einmal zu Praxebis, daß einer mehr wert sein kann, als er selber aus sich zu machen weiß?

Vom Mangel an Grazie, sagte die Griechin. In andern Ländern hat ich das Ungelernte wahrgenommen, aber hier sind die Menschen zu träge, mit jedem Schritt, mit jeder Handbewegung, mit jedem Wort auszusprechen: das bin ich. Sie denken's lieber und meinen, es müßte dann die ganze Welt auf ihrer Stirn lesen, was dahinter webt und irret.

Sie sind doch sonst so fleißig, sprach Frau Hadwig wohlgefällig.

Die Düssel schaffen auch den ganzen Tag, hätte Praxebis später erwidert, aber in diesem Falle begnügte sie sich damit, es gedacht zu haben.

Erkhard war unbefangen. Es fiel ihm nicht ein, daß er der Herzogin ungeeignet geantwortet. Er hatte wirklich an das Gleichnis der Schrift gedacht und übersehen, daß es dem leisen Ausdruck einer Zuneigung gegenüber nicht zweckmäßig ist, die Schrift anzuführen. Er verachtete die Herzogin, aber mehr als den verlorene Begriff der Hohenwiel, denn als Frau. Daß Hohes Ansehen fordert war ihm nicht eingefallen, noch weniger, daß auch die höchste Erdenennung oft mit einfacher Liebe zufrühen ist. Frau Hadwig's lässige Laune nahm er wahr. Er begnügte sich, seine Wahrnehmung in dem allgemeinen Satz niederzulegen, daß der Umgang mit einer Herzogin schmerzlicher sei, als der mit Ordensbrüdern nach der Regel des heiligen Benedikt. Aus Vincentius' nachgelassenen Büchern studierte er die Briefe des Apollonius Paulus. Herr Spaarg ging in jener Zeit kodmütiger an ihm vorüber denn früher.

Frau Hadwig fand, daß es besser sei, ins frühere Geleise zurückzufahren. Es war doch ein mächtiger Anblick, sprach sie eines Tages zu Erkhard, wie wir vom hohen Krähen nach den Schneegebirgen schauten. Kennst du aber das Hohenwielers Wetterzeichen? Wenn die Alpen recht klar und nach am Himmel sich abzeichnen, schäbt die Witterung um. Es sind wirklich schlechte Tage darauf gefolgt. Wir wollen wieder Virgilius lesen.

Da holte Erkhard vergnügt seinen schweren metallbeschlagenen Virgilius und sie setzten die Studien fort. Er erklärte den Frauen der Aeneide zweites Buch, den Fall der hohen Troja, das hölzerne Pferd und Simons List und Laofoons

bittres Verderben, den nächtlichen Kampf, Kassandras Geschick und Priamus' Tod, die Flucht mit dem greisen Anchises.

Mit höchster Teilnahme lauschte Frau Hadwig der spannenden Erzählung. Nur mit dem Verdäuen von Aeneas' Ehegemahlin Kreusa war sie nicht ganz zufrieden. Das braudt er vor der Königin Dido nicht so breit zu erzählen, sprach sie, die Lebende hat sicher nicht gern gehört, daß er der Entscheidung von so lange nachzulaufen. Verloren ist verloren.

Indessen zog der Winter mit starkem Schritt heran. Der Himmel blieb trüb und bleigrau, die Sterne verhüllte; erst gegen die Bergspitze rings die weiße Schneedecke um, dann folgte Feld und Tal dem Weipfel. Junge Stäupen prüfden das Gebälke unter dem Dach, ob sie sich für etliche Monate angehängt dran niederlassen müßten; die alte Linde im Schloßhof hatte längst wie ein fürchtiger Hausvater, der die abgetragenen Gewandungen dem Hebräer überläßt, ihre weissen Blätter dem Spiel der Winde hingecküttelt — es war ein großer Bündel, sie gerauschten ihn in alle Richte. An ihre Reste kamen trübsend, die Raben aus den nahen Wäldern geschoßen, spähend, ob nicht aus der Burg Klöße denn und wann ein Anzeichen für sie abfalle. Einmal kam einer mit der Schwanzfedern verflümmelt — da ging Flug war häwlerig, die Schwanzfedern verflümmelt — da ging Erkhard über den Schloßhof, der Rabe aber stieg schreiend auf und suchte das Weiße, er hatte den Mönchshabit schon früher gesehen und war ihm nicht hold.

Des Winters Nächte sind lang und dunkel. Dann und wann blitzt ein Nordlicht auf. Aber leuchtender als alles Nordlicht steht jene Nacht in der Menschen Gemüt, da die Engel niederstiegen zu den Hirten auf der Feldnacht und ihnen den Gruß brachten: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden allen, die eines guten Willens sind.

Auf dem hohen Tüchel rüsteten sie zur Feier der Weihnacht durch freundliches Geschenk. Das Jahr ist lang und zählt der Tage viel, in denen man sich Freundsliches erwerben kann, aber der Deutschen Sinneart will auch dafür einen Tag dornehmen haben, darum ist bei ihnen vor anderem Volk die Sitte der Bescherung eingeführt. Das gute Herz hat sein besondres Landrecht.

In jener Zeit hatte Frau Hadwig die Grammatica selber beiseite gelegt; es wurde im Frauenzivil viel genäht und gestickt, Anselm von Goldbachs und schwarzer Seide lagen umher, und wie Erkhard einmals untermirt eintrat, sprang Praxebis vor ihn hin und wies ihm die Tür, Frau Hadwig aber verbaß ein angefangen Werk der Nadel in einem Korblein.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen: Aufmarsch der Wähler und Wählerinnen!

Auf zur Wahl der sozialdemokratischen Liste!

Als der Größtentum und der Machtgier der alten monarchistischen und militaristischen Gewalttäter den fürchterlichen militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch herbeigeführt hatten, als diese wie die Ratten das sinkende Schiff verließen, da war es die Sozialdemokratie, die mutig an die Steuer des führerlos umhertreibenden Schiffes sprang. Sie rettete Deutschland vor dem Chaos, sie bewahrte Deutschland vor der Zerrümmung.

Die Männer der militaristischen und nationalistischen Machtpolitik, die damals selbst die Rettungsarbeit der Sozialdemokratie brachen, möchten das heute vergessen machen. Die Volksmassen wissen jedoch sehr wohl, was sie der Sozialdemokratie verdanken, die die ungeheure Aufgabe übernommen hat und übernimmt, wieder aufzubauen, was die Kriegspolitik der nationalistischen Parteien zerstörte. Langsam nur läßt sich wieder herstellen, was in jahrelanger Zerstörungswut der kaiserlichen Imperialismus vernichtete. Lange Zeit braucht es, die Verfallensstadien zwischen den Völkern wieder anzuknüpfen, die der Krieg zerschittelt. Eine schwere Arbeit ist es, die Landesherrschaft richtig vorwärts zu steuern. Unter Führung einer umsichtigen Regierung ist es dem Lande Baden gelungen, das Land verhältnismäßig ruhig um die Klippen wilder Zeitverhältnisse zu bringen und in Ordnung die Demokratie zu festigen.

Wähler und Wählerinnen! Sorgt deshalb durch die Wahl der Liste der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, daß Baden auch fernerhin in Ruhe und Ordnung den aufsteigenden Weg zur Einigung und zum Fortschritt begehle, was durch Krieg und Bürgerkrieg zu verhindern Ziel der nationalistischen Gehe der Rechtsparteien ist.

Wohnungsfrage und Landtagswahl

Der kommende Landtag und die Regierung haben sich auch mit der Wohnungsfrage zu beschäftigen. In den nächsten Monaten fällt im Reich und in den Ländern die Entscheidung darüber, nach welcher Richtung sich die Wohnungspolitik bewegt.

Freie Wirtschaft verlangen die Grund- und Hausbesitzer und sagen, dann wird gebaut. Das letztere ist eine Unmöglichkeit, niemand würde ein Miethaus bauen. Das Bauen ist jetzt schon frei; jeder, der ein Haus mit eigenen Mitteln baut, kann vollständig frei darüber verfügen. Es wird nicht gebaut aus dem einfachen Grunde, weil es sich nicht rentiert.

Wir Sozialdemokraten verlangen deshalb eine Regelung des Mietzinses dahingehend, daß der Hausbesitzer nicht mehr verlangen darf, als Verzinsung des ursprünglichen Anlagekapitals und die notwendigen Aufwendungen für das Haus. Was darüber hinaus erhoben wird, muß für den Wohnungsausbau und die Wohnungsfinanzierung verwendet werden. Was mit öffentlichen Mitteln gebaut wird, muß in gemeinschaftlichem oder Allgemeinbesitz bleiben.

Die Wohnungen dürfen nicht mehr das Mittel sein, mit dem die Besitzer die Allgemeinheit ausbeuten.

Arbeiter, Angestellte, Beamte und deren Frauen müssen am Sonntag daran denken, daß hinter den Forderungen der Hausbesitzer die deutschnationalen und deutschliberalen, sowie die neuen Parteien geschlossen stehen. Auch Zentrum und Demokraten sind in dieser Frage gespalten.

Männer und Frauen!

Wer eine den Volksinteressen entsprechende Lösung der Wohnungsfrage will, muß sozialdemokratisch wählen. Auch nicht unabhängig oder kommunistisch, weil diese Parteien auch an diese Frage nur mit Bräsen herantreten. Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, die ihre Wahlpflicht veräußen, machen sich mit schuldig, wenn diese wichtige Frage nicht richtig gelöst wird. Die Wohnungsfrage allein müßte schon genügen, um alle Wähler und Wählerinnen aller arbeitenden Schichten an die Urne zu bringen, um einen sozialdemokratischen Wahlzettel abzugeben.

Nur ja keine Wahlflauheit

Die Rolle der großen Zahl bei den Landtagsarbeiten

Von A. Weismann

Alle Macht und aller Einfluß einer Partei im Landtag ruht sich auf die Frage zu: Wie stark ist die Fraktion? Statt vieler Worte mögen auch hier Zahlen sprechen. Weil am 5. Januar 1919 bekanntlich 36 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete gewählt worden sind, erhielt die Sozialdemokratie im verflochtenen Landtag zugeteilt:

- in der Regierung: 2 Mitglieder,
- im Präsidium des Landtags: den 1. Vizepräsidenten,
- im Verfassungsausschuß: 3 Mitglieder,
- in der Haushaltskommission: den Posten des Vorsitzenden und 5 Mitglieder,
- in der Verfassungskommission: 6 Mitglieder,
- in der Kommission für Rechtspflege und Verwaltung: den Stellvertreter-Vorsitzenden und 5 Mitglieder,
- im Schulausschuß: die gleiche Zahl,
- in der Petitionskommission: den Vorsitzenden und 5 Mitgl.,
- im Eisenbahnausschuß: 6 Mitglieder,
- im Geschäftsprüfungsausschuß: den Stellvertreter-Vorsitzenden und 4 Mitglieder,
- im Ernährungsausschuß: 3 Mitglieder.

Diese Stimmen kommen selbstverständlich bei jeder Abstimmung über einen Gesetzentwurf, über einen Antrag, über eine Abänderung usw. in Frage, und wenn man bei einer 17gliedrigen Kommission 6 Stimmen in der Waagschale werfen kann, so ist der positive Erfolg der Kommissionstätigkeit der sozialdemokratischen Fraktion ein umgleich höherer als wenn diese — wie es einstmals war — nur mit wenigen Stimmen in den Kommissionen vertreten wäre.

Nicht anders sieht die parlamentarische Situation im Plenum aus. Wenn sich eine 36 Mann starke Fraktion bei der Abstimmung erhebt, braucht nur eine zweite fast ebenso stark oder stärkere Fraktion das Gleiche zu tun und die An-

nahme des in Frage kommenden Gesetzes ist gesichert. Und darauf läuft alle parlamentarische Tätigkeit der Sozialdemokratie hinaus: in jedem Gesetzentwurf soll ein Teil der Programmforderungen erfüllt sein! Bedenke, die zum Fenster hinaus gehalten werden, die an den bestehenden Zuständen aber nichts ändern, die kein gesetzgeberisches oder berordnungsmäßiges Einschreiten durch die Regierung bringen, sind wertlos. Die Tat, die Arbeit ist es, die für eine Fraktion und demgemäß für ihre Wähler den sicheren Erfolg garantiert.

Der verflochtene Landtag hat 102 Gesetze gemacht; hätte er das nicht getan und lägen nicht in jedem Gesetze auch sozialistische Bemerkungen um die Wohlfahrt des Volkes, wie anders würde es wohl in Baden aussehen? Ueber diese Fakten, nächsten Tatsachen kommt man nicht hinweg mit einer abwehrenden Handbewegung, es sei doch nichts geschehen!

Man muß also zu dem Schluß gelangen: Schickt eine möglichst große Zahl sozialdemokratischer Abgeordneter in den Landtag; wie jede Stimme zählt, ist auch jeder Abgeordnete von Belang.

Keine Wahlflauheit! Und recht viele Stimmen für die sozialdemokratische Liste!

Das Attentat auf Auer in München

beseitigt auf neue die Verhältnisse der reaktionären Parteien. Nach Garbis Erzberger, nach Erzberger Auer. Wort und Bürgerkrieg ist die Politik der Reaktion.

Räumt deshalb auf mit den reaktionären Parteien, die Rot und Tod bringen.

Wer Bürgerkrieg und den feindlichen Einfall ins Land will, wählt die deutschnationalen Parteien.

Wer jedoch den geordneten Aufbau will,

wählt sozialdemokratisch

Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?

Drei geistliche Stimmen vom bürgerlichen Lager, die die Behauptungen von der Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie lägen strafen.

Der demokratische Abgeordnete Defan Goldermann führte im Landtag aus:

Wir, denen die kirchlichen und religiösen Interessen am Herzen liegen, dürfen befriedigt sein. Von der Seite her, nach welcher Befürchtungen in weiten Kreisen unseres Volkes vorhanden waren, von der sozialdemokratischen Seite her, ist in unseren Beratungen im Verfassungsausschuß kein unerfreuliches Wort gegen die Religion gefallen, geschweige denn ein gehässiges oder feindseliges. Es ist Verständnis für die Kulturbedeutung der Religion und den religiösen Gemeinschaften in einem erfreulichen Maße zutage getreten, und es ist auch entgegenkommen bewiesen worden. Bei aller sonstigen Gegenfährlichkeit möchte ich das hier vor dem Lande ausdrücklich feststellen.

Der Zentrumsabgeordnete Geistl. Rat Dr. Schöfer führte im Landtag aus:

Ich freue mich, daß das Staatskirchenamt gefallen ist und ich glaube, aus dieser Freiheit, die geboren wird, wird die Kirche Kräfte frei machen für den Dienst unseres armen Volkes. Ueber hundert Jahre haben wir unter Aufbietung der allergrößten Kräfte gekämpft, um der Fessel ledig zu werden, und erst dieser Stunde ist es vorbehalten, die Fessel — ich kann sagen ziemlich restlos — abzuwickeln.

Der deutschnationale Abgeordnete Pfarrer Karl erklärte im Landtag u. a.:

Als nach der wilden Brandnacht des Kriegsendes und des Revolutionausbruchs die Morgenröte wieder schien und es sich zeigte, daß doch nicht alles verbrannt und zerstört war, da waren wir alle recht herzlich froh. Und als besonders in Bezug auf den Religionsunterricht sah auch auf Seiten derer, die man für die absolutesten Gegner des Religionsunterrichts hielt, Verständnis und Entgegenkommen sich offenbarte, da waren wir alle herzlich beruhigt und dankbar. Es hat sich in den Verhandlungen der Kommission deutlich gezeigt, daß es heutzutage keine Partei mehr gibt, ja vielleicht nur noch einzelne, ja selbst Exemplare der alten Kirchenfeinde, welche überhaupt wünschen, der Kirche so etwas wie einen Schlag oder gar einen Todesstoß zu versetzen.

Damit sind die Behauptungen von der religionsfeindlichen Sozialdemokratie klar und scharf als Wahlsache charakterisiert.

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien!

Schonung des Geldsacks, freie Wahl dem Wähler und der Ausprägung der schaffenden Stände durch direkte und indirekte Steuern und Abgaben! Das ist das Steuer- und Wirtschaftsprogramm aller bürgerlichen Parteien. Von Gemeinwirtschaft nach sozialistischen Grundrissen, welche die Produktion steigert, aber die Profiteure im Interesse der Allgemeinheit schmälert, wollen alle bürgerlichen Parteien nichts wissen.

Im Interesse des Grundkapitals haben die bürgerlichen Parteien im Landtag das Grundstücks- und Hypothekengesetz niedergestimmt. Mieter, merkt euch das!

Im trauten Bunde stimmten deutschnationale, Zentrumsleute und Demokraten für die Durchlöcherung des Achtstundengesetzes. Nur die Sozialdemokratie übernahm geschloffen die Verteidigung des Achtstundengesetzes. Arbeiter, denkt daran!

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien!
Keinlose Stimmabgabe für die Sozialdemokratische Mehrheitspartei!

Die sozialdemokratische Partei als alleinige Arbeiterpartei

Wer sich mit Bräsen abfinden läßt, wählt unabhängig oder kommunistisch.

Wer zufrieden ist, daß nur geschimpft wird, aber nichts gebessert, wählt einen radikalen Schreier.

Wer so bescheiden ist, sich mit radikalen Redensarten den Magen füllen zu lassen, wählt unabhängig oder kommunistisch.

Wer jedoch will, daß die Lage des arbeitenden Volkes tatsächlich gebessert wird, daß ein wirklicher Aufstieg nach dem harten Kriegselend erfolgt, wählt die alleinige Arbeiterpartei des positiven Aufstiegs, die Sozialdemokratische Mehrheitspartei!

Was will die Sozialdemokratie?

Das kulturpolitische Programm der Sozialdemokratischen Partei lautet:

Recht aller Volksgenossen an den Kulturgütern. Höchstes Erziehungsrecht der Volksgemeinschaft. Religion ist Privatangelegenheit, Sache innerer Ueberzeugung, nicht Parteisache. In Staatsfragen: Trennung von Staat und Kirche. Ausgestaltung der Schule zur wirklichen Einheitschule. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lernmittel und der Beförderung in den Schulen. Umwandlung der Schulen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften der Jugend mit weitgehender Selbstverwaltung. Gemeinsame Erziehung beider Geschlechter durch beide Geschlechter. Mitarbeit pädagogisch hervorragend begabter Laien. Verantwortliche Mitwirkung der Eltern an der Schulerziehung und Schulaufsicht durch Elternräte. Erziehung des heranwachsenden Menschen in der Familie, in der Schule und der freien Jugendbewegung zum bewußten Glied der sozialen Volks- und Menschheitsgemeinschaft, zum Aufbau einer lebenden Volkskultur.

Was will der Landbund?

Der Landbund will unter falscher Maske deutschnationale Politik in den Landtag bringen.

Der Landbund will unser Brot noch weiter verteuern. Der Landbund will eine noch weitere Verteuerung der Lebensmittel.

Der Landbund ist eine Partei reiner großgrundbesitzer Interessenpolitik und eine Filiale des ostelbischen Bundes der Landwirte.

Bauern! Laßt euch nicht von den preussischen Junkern umgarnen! Keine Stimme dem Landbund!

Deutschnationale Anerkennung der sozialdemokratischen Minister

Es erscheint fast keine Nummer der deutschnationalen „Süddeutschen Zeitung“, in welcher nicht ein heftiger Angriff auf die sozialdemokratischen Minister Kemmele und Dr. Engler erfolgt. Daß dies jedoch nur einseitige Hege ist, beweist folgender Bericht der „Konstanzer Zeitung“ über eine deutschnationale Versammlung:

„Die Deutschnationale Volkspartei hatte auf gestern in den „Burghof“ zu einer Wählerversammlung eingeladen. Es waren etwa hundert Personen, zum großen Teil Frauen, erschienen, die mit Interesse den Ausführungen des Abg. Habermehl folgten. Seine Kritik war die bekannte. Bemerkenswert ist, daß er anerkennenswerte Worte für die sozialdemokratischen Minister Dr. h. c. Engler und A. Kemmele fand.“

Herr Habermehl ist zwar ein weiser Rabe unter den Deutschnationalen. Immerhin geht aber aus seinen Ausführungen hervor, wie verlogen die deutschnationale Ministerhege ist.

Eine Hausbesitzerpartei

Ueber die Wirtschaftliche Vereinigung bestehen mancherorts Unklarheiten. Nunmehr wird über diese angeblich parteilose Vereinigung Klarheit geschaffen. Dem Wahlvorschlag der Wirtschaftlichen Vereinigung zufolge ist deren Spitzenkandidat der Syndikus des Freiburger Grund- und Hausbesitzervereins und außer ihm sind noch vier Vorstandsmitglieder der Freiburger Hausbesitzervereinigung auf der Vorschlagsliste zu finden. Einer von ihnen, Herr Stadtrat Staiger, wurde auch auf die Landesliste der Wirtschaftlichen Vereinigung aufgenommen.

Wer also wünscht, daß die Grundrente der Häuser und die Mieten gewaltig erhöht werden, wählt die Wirtschaftliche Vereinigung.

U.S.P.-Malheur

Aus Lörrach schreibt man der „Noten-Zahne“: Bernhard Kruse, der jetzige Reisende der U.S.P. im Wiesental, hat nun den ersten Versuch mit der Einberufung einer „Öffentlichen Volksversammlung“ für die U.S.P. gemacht. Als Versuchsort wählte er nicht Lörrach, sondern Brombach. Freudensvoll konnte er, sich unbegriffen, 20 Besucher registrieren. Aber so wenig, als er mit der Rede beginnen wollte, verlangten die Versammlungsbesucher, die zu drei Vierteln aus Kommunisten und zu einem Viertel aus Rechtssozialisten bestanden, eine vorherige Abstimmung darüber, ob auch ein Verlangen nach dem Referat von Kruse bestehe, was dann einstimmig verneint wurde. Als Bernhard aber dieses hörte, zog er betäubt von bannen.

Frauen wählt sozialdemokratisch!

Frauen! Ihr wißt, daß ihr den bürgerlichen Parteien und der nationalistischen Kriegspolitik das heutige Elend verdankt.

Frauen! Ihr wißt, daß die bürgerlichen Parteien den Kapitalismus vertreten, der eure Lebens- und Gebrauchsartikel verteuert.

Frauen! Ihr wißt aber auch, daß die Sozialdemokratie die Gleichberechtigung eures Geschlechtes und die soziale Besserstellung aller Volkskreise vertritt.

Frauen! Ihr habt gesehen, daß die Sozialdemokratie positiv für den Aufbau nach dem schweren Zusammenbruch arbeitet.

Keine Stimme daher den bürgerlichen Parteien!

Alle Frauen wählen sozialdemokratisch!

Seite 2
zahlreiche
und zwei
mit dem
ist es zu
r in den
immer
mit Ernst
erbindung
n Wäner
s verlor
daß die
christlichen
hr guten
Dutzenden
sozialistischen
ung
den:
nmen sind
angepaßt
Anwens
e Sozial-
Gesetzgeb.
ung über
Seite
des fünft
des „Wier
„neuntau-
end“ und
„St. De
t. nächster
das Ges
hl
ses Thema
geht nicht,
dliche und
den es ge
Euch auf
en den ge-
ten, haben
ir die Pe-
hlossen für
Mehrheit
bestwegen
adel natür-
lle
ac weiters
uch weiter
zu strom-
t, den Ein-
wens aus-
sobjekte
er Gewerbe-
Betriebskon-
as Geschid-
hies.
a der span-
nemas“
das braucht
sprach sie,
Entschlun-
en.
heran. Der
erl jagen
dann folgte
prüfen das
angeunte
n Schloßhof
baetragenen
Blätter dem
her Bündel,
in trügend,
nd, ob nicht
für sie ab-
bern, dessen
— da ging
schreitend auf
schon schlief
Dann und
alles Nord-
e Engel nie-
den Grund
auf Erden
er Reichsamt
und zählt der
n kann, aber
bornefährte
sole Seite der
n besonder
matika schar
und gestid,
umher, und
ng Parquet
aber verberg
in.

Der Reichskanzler für eine Koalition der Mitte

Dr. Wirth für eine Politik der Versöhnung und der moralischen Eroberungen — für die Koalition von Scheidemann bis Stresemann — gegen die Extreme rechts und links — Die Warnung an die Mächte vor der europäischen Wirtschaftskatastrophe

Krämer und Händler laufen Sturm gegen die jetzt schon vielfach durchbrochene Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. In ihrer Presse haben sie den babilonischen Arbeitsminister scharf angegriffen, weil er dem Beispiel seines bayerischen Kollegen nicht folgte, unter Missachtung der Reichsgerichte die Sonntagsruhe zu befehlen. Wir sehen, daß die Arbeitgeber aller Berufe und Richtungen mit allen Mitteln daran arbeiten, alle Schranken, die ihrer Erwerbsgier im Wege stehen, zu beseitigen.

Deshalb ist es notwendig, daß Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte alles aufbieten, um die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten zu vermehren und den Einfluß in der Regierung zu stärken.

Alle Arbeiter, Angestellte und Beamte müssen die Sozialdemokratie unterstützen,

damit bei der Schaffung neuer Landes- und Gemeindesteuern die Lasten nicht ihnen, sondern der bestehenden Klasse aufgebürdet werden.

Arbeiter und Angestellte haben ein Interesse daran, daß mit der Sozialisierung der Betriebe, die einen monopolartigen Charakter haben, begonnen und die Sozialisierung in gesunde Bahnen gelenkt wird.

Gewerkschaften und sozialdemokratische Partei sind aufeinander angewiesen,

wenn ein Zustand erreicht werden soll, in dem dem arbeitenden Volk auch die Frucht seiner Arbeit zuteil wird. Die Sozialdemokratische Partei hat den Gewerkschaften immer die Treue gehalten. Unsere Anhänger waren die Erbauer und Erhalter des stolzen Baues, den heute die Gewerkschaften darstellen. Deshalb dürfen wir auch von den Mitgliedern der Gewerkschaften Treue und tatkräftige Unterstützung erwarten. Diese Unterstützung liegt im ureigensten Interesse der Gewerkschaften und ihrer Mitglieder.

Die Sozialdemokratie ist immer für eine gerechte Bezahlung der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates eingetreten.

Durch den Einfluß der Sozialdemokratie in der Regierung haben auch die Lohnbewegungen der Arbeiter eine gerechte Würdigung erfahren. Die neue Zeit hat besonders für weibliche und jugendliche Arbeiter und Angestellte Verbesserungen gebracht und mit altem sozialem und politischem Unrecht aufgeräumt. An sie richten wir deshalb auch ganz besonders den Appell, am Wahntag für unsere Partei zu stimmen.

Streift ab die politische Gleichgültigkeit! Laßt Euch nicht tere machen durch Schlagworte von rechts oder links; wählt am Sonntag die Kandidaten der Sozialdemokratie.

Aus der Partei

Untergrombach. Es ist uns in letzter Stunde doch noch gelungen, daß die Genossin Landtagsabgeordnete Kunigunde Fischer in der heute abend stattfindenden Wählerversammlung spricht. Nun, Genossin! Sorgt für ein volles Haus, bring cure Frauen und Töchter mit.

Die Wahlergebnisse

Wir erlauben unsere Parteifreunde vom Lande, sofort, nachdem das Wahlergebnis in ihrer Gemeinde festgestellt ist, uns dasselbe telephonisch (Nummer 481 und 128) zu übermitteln.

Feinschmecker

u. Kaffeekenner wissen es: Bohnenkaffee, Korn, Gerste oder Malz müssen mit Pfeffer & Millers Kaffee-Essenz gekocht sein. Kein anderer Zusatz ist so rein und so ausgezeichnet im Geschmack. Haben Sie noch nicht selbst versucht? Su haben in den einschlägigen Geschäften Großes Silberpaket Mark 3.00 • Original-Dose Mark 3.00

Eine Justiztragödie im kaiserlichen Deutschland

Genosse August Müller erzählt im „Berliner Tagblatt“ eine Geschichte aus seiner journalistischen Lehrlingszeit, die deutlicher als alle Kritik auf den Unterschied hinweist, die zwischen dem Schatz besteht, den die Richter dem neuen Deutschland zubilligen, und jener richterlich umherten Grabesruhe, die den Monarchen im alten Deutschland umgab.

In der letzten Nummer der „Magdeburger Volksstimme“ auf der noch irtümlicherweise mein Name als Verantwortlicher zu lesen war — es war die Nummer vom 28. Juli 1898 — erschienen auf der letzten Seite der Beilage zwischen technischen Notizen und berrückten Nachrichten die folgende kleine Geschichte:

Wie die Alten jungen ...
(Die Geschichte spielt in Wagbad.)

Des wortgewaltigen Herrschers zweiter Sohn, der jugendliche Prinz Weil-el-Niz, macht einen Spazierritt mit seinem Hofmeister.

Es ist bitter kalt. Ein Arbeiter steht am Wege. Ihn friert, und durch die zerrissenen Schuhe schimmern die Füße, rot und blau vor Kälte.

„Hat das Laas nicht mal anständig'ge Schuhe anzuziehen,“ fährt es schnarrend aus dem Gehege der prinzipalen Zähne.

„Königliche Hoheit, dieser Ausdruck ist unstatthaft,“ bemerkt der strenge Erzähler.

Sie reiten weiter in scharfem Trab. Ein altes Mütterchen humpelt über den Weg. Kaum können die Reine die alterschwache Greisin tragen.

Das Pferd des Bringen streift ihr Gewand, mit Mühe entnimmt sie der Gefahr, überritten zu werden.

„Kann das Laas nich aus 'm Weg jehn,“ schnarret der Prinz.

„Ich sehe mich jetzt verpflichtet, Majestät Meldung zu erstatten,“ sagt der Hofmeister.

Er gebiet sich, im Palaste angelangt, seiner Pflicht getreu zum Sultan:

„Melde gehoramt, daß Seine Königliche Hoheit Prinz Weil-el-Niz ...“

„Na,“ unterbricht ihn der Herrscher, „was hat denn das Laas wieder angefaßt?“

Die kleine Geschichte stellt eine jener Anekdoten dar, die seit mehr als einem halben Jahrhundert mit einer anderen Variation alle paar Jahre auftauchen und von den Anekdoten-erzählern weiter verbreitet werden. So hat zum Beispiel im Jahre 1910 die „Militärlich-politische Korrespondenz“ die gleiche Geschichte, diesmal aus Gründen des Byzantinismus und mit kleinen Abweichungen, verbreitet, nur daß sie diesmal in die kronprinzliche Kinderstube verlegt und der Ausdruck „Laas“ durch

W.B. Karlsruhe, 28. Okt. Reichskanzler Dr. Wirth sprach heute abend in einer Zentralsammlung anläßlich der Landtagswahlen im überfüllten großen Festsaal zur Reichspolizei, wobei er u. a. sagte:

Jeder leitende Staatsmann müsse die Gelegenheit ergreifen, mit dem Volke, aus dem er hervorgegangen sei, in Verbindung zu treten. Das Ziel des Kabinetts Wirth ist gewesen: 1. Die Wiedererwerbung von soviel moralischem Kapital, daß nicht nur mit negativen Mitteln, mit dem Mittel des Protestes, sondern positiv die Durchführung der Leistungsversprechungen Deutschlands auf ein für Deutschlands Produktionsfähigkeit und für das Produktionsbedürfnis des Auslands erträgliches Maß zurückgeführt werden könne, und 2. demgemäß: Vorbehaltlose Loyalität in der Anstrengung, das Leuzerje zu leisten in der Erfüllung von Zusicherungen, die Deutschland zu unterzeichnen gezwungen wurde. Beispielgebend für die Konsequenz der Politik könne in mancher Beziehung die große Linie der babilonischen Politik sein. Haben wir doch von vornherein klar und deutlich erklärt für den demokratischen Staat und ebenso bestimmt gegen jede Form innerpolitischen Wirrwarrs, gegen die Diktatur von jeder Seite. Diese klare Politik hat dem Lande drei Jahre lang über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen, es habe ein geordnetes Staatswesen und geordnete Finanzen. Das politische Ziel des Kabinetts sei jener Bund der Mitte, der schon in der Nationalversammlung das Zusammenarbeiten von Arbeit und Besitz ermöglicht habe. Es gelte, diese Hände, die sich gefunden, nicht gewaltsam zu trennen; nicht zerplittern, sondern zusammenzuführen und aufbauen, sei die Aufgabe. Die Katastrophopolitik habe er immer verurteilt und werde sie verurteilen; er werde festhalten an dem Wege friedlicher, demokratischer Entwicklung, wie auch an dem Gedanken der Gerechtigkeit und der Völkerverständigung. Die Politik der mittleren Linie, der wir seit Weimar folgten, beherrschte auch die Politik der letzten Tage. Ich stand an den Anfängen jener Bestrebungen nach einer breiten Koalition der Mitte von Scheidemann bis Stresemann. Die Grundlagen waren im wesentlichen schriftlich fixiert. Es hat immer gegelien, erit müße der Kanzler gehen. Es ist merkwürdig, daß dieser Bund, der erstrebenswert ist und bleibt, nicht zustande kam. Ich war nicht das Hindernis. Ich habe erklärt, wenn dies der Fall sei, dann solle ein anderer an die Stelle treten. Allein der Zeiger der Stunde für den Festlauf rüdte vor und keine Annäherung der Geister kam zustande. Das politische Chaos dümmerte heran. Das war das Ergebnis der langen Bestrebungen. Schließlich erging der Ruf des Reichspräsidenten wieder an mich.

Das wichtigste ist: Wie gewinnen wir alle diejenigen wieder deren Geist und Herz unbedingt notwendig ist, zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Das letzte Kind in Obereschleien weiß, daß die Lösung der obereschleischen Frage der Gerechtigkeit ins Gewicht schlägt.

Wenn man nun angesichts der obereschleischen Entscheidung fragt, was hat unsere ganze Politik genützt, so darf ich erwidern, daß sie doch keineswegs völlig erfolglos gewesen ist. Diese Politik wurde begonnen unter dem Kabinet Scheidemann, Broderick-Kantau. Der Ministerpräsident Briand hat am 28. Okt. daran erinnert, daß Obereschleien ursprünglich vollständig an Polen kommen sollte und daß damals das französische Ministerium die Teilung nach Maßgabe der Abstammung zugestanden habe. In jähem Ringen haben wir seitdem versucht, die Linie der Teilung soweit wie möglich zurückzubringen. Das wäre nicht erreicht worden, wenn wir eine Katastrophopolitik begonnen hätten.

Für den Wahlfonds sandten ein: Hörden 236.80 M., Kronau 72 M., Egenroth 45 M., Staffort-Friedrichstal 70 M., Durlach (Frauenversammlung) 77.75 M., Eittingenweiler 23.50 M., Riederhül 112 M., Weigheim 73 M., Röttingen 40 M., Wilschweiler (2. Rate) 53 M., Heidelsheim 104 M., Hörden (2. Rate) 100 M., Untergrombach 159 M., Halmshelm 98.50 M., Langensteinbach (2. Rate) 89 M., Bulach 300 M., Ruhbaum 18.10 M., Spä (3. Rate)

ten. Die Rede Briands beweist auch in einem weiteren Punkt, daß die Ziele Frankreichs ursprünglich weiter gesteckt waren, daß es nachgeben mußte in der Frage der Einheit Deutschlands. Diese Einheit haben wir uns gerettet, wenn wir auch viel verloren haben. Die Einheit des Vaterlandes über Alles. An die Stelle des verloren gegangenen dynastischen Bundes ist in der neuen Verfassung der freie Bund der deutschen Stämme getreten. Es gibt Kreise, die allerdings andere Wege gehen wollen. Dr. Heim hat die Kostrennung Bayerns vom Reiche seinerzeit in einem Artikel des „Bayerischen Kurier“ verlangt. Für diesen Gedanken haben wir kein Verständnis.

Die bessere Zukunft kann nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt nur heraufgeführt werden, wenn sich das Verständnis für die Zusammenhänge der Weltwirtschaft Bahn bricht.

Die ganze Welt eilt mit Millionenritten einer wirtschaftlichen Katastrophe zu, wenn es nicht gelingt, die Kenner der Wirtschaft in kürzester Frist aus allen Ländern zusammenzubringen und durch gemeinsame Maßnahmen die Weltkrise abzuwenden.

Wir sind bereit, insbesondere das deutsche arbeitende Volk, mit allen Völkern der Erde in friedlichem Wettbewerb wieder zusammen zu arbeiten. Wenn es schon politisch unmöglich ist, ein 60 Millionen Volk auszuhalten, so ist es wirtschaftlich noch verträglicher, es vom Weltwirtschaftsmarkt fernzuhalten. Millionen von Arbeitern der ganzen Welt müssen sterben, damit Deutschland durch Export von Waren die nötigen Devisen zur Reparationsleistung für die Alliierten aufbringen kann. Kann die Frage: Deutschland muß und kann zahlen! den Zusammenbruch des Weltmarkts verhindern? Nein!

Nehmen wir einmal an, Deutschland könnte die ungeheuren Goldzahlungen des Ultimatus tatsächlich ausführen, so wäre die Konsequenz der völligen Zusammenbruch des Weltmarktes. Ich erinnere daran, daß ich bei der Annahme des Ultimatus feierlich zum Ausdruck gebracht habe, daß die Verantwortung für die weltwirtschaftlichen Folgen des Ultimatus bei der Gegenseite liegt.

Die ungeheuren Gefahren der Weltkrise müssen uns um so mehr einig und geschlossen finden. Die Vereinigung der arbeitenden und produktiven Kräfte aller Völker kann allein der Welt den wahren wirtschaftlichen Frieden bringen. Bis dahin ist auch bei uns die Zusammenfassung Aller, die Arbeit leisten, ist es körperliche oder geistige Arbeit, notwendig, um den praktischen Versuch der Erfüllung durchzuführen. Sie alle müssen mithelfen, die Staatsautorität zu säubern. Eine Welle des Wuders geht durch das deutsche Volk, aber je mehr die Staatsautorität angegriffen wird, je mehr sich politische Parteien vor der Verantwortung scheuen, desto größer wird die Ausbeutung des arbeitenden Volkes. Das Gebot der Stunde ist die Zusammenfassung von Geist und Arbeit. Während auf der einen Seite es zu den bringendsten Aufgaben der neuen Regierung gehören wird, der Geldentwertung durch eine grundlegende Neuordnung der Gehälter der Beamtenschaft und Beamten Rechnung zu tragen, muß auch aufs schnellste alles getan werden, um dem ungeheuren, ständigen der Kleinrentner und der Jubelnden zu steuern. Die neue Regierung wird auch den Kampf gegen den Wuders aufnehmen in der sicheren Erwartung, daß man ihr nicht in den Rücken fällt. Geben wir das Letzte her an Arbeitskraft zur Rettung des Vaterlandes. Das Opfer ist nicht umsonst gebracht. Wer nicht verzagt, wer mutig zugreift, wer auf Gott vertraut, der wirkt mit am großen Rettungswerke unseres Vaterlandes. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Für den Wahlfonds sandten ein: Hörden 236.80 M., Kronau 72 M., Egenroth 45 M., Staffort-Friedrichstal 70 M., Durlach (Frauenversammlung) 77.75 M., Eittingenweiler 23.50 M., Riederhül 112 M., Weigheim 73 M., Röttingen 40 M., Wilschweiler (2. Rate) 53 M., Heidelsheim 104 M., Hörden (2. Rate) 100 M., Untergrombach 159 M., Halmshelm 98.50 M., Langensteinbach (2. Rate) 89 M., Bulach 300 M., Ruhbaum 18.10 M., Spä (3. Rate)

60.70 M., Staufenberg (3. Rate) 65 M., Wilschbach 50 M., Mörig 152 M., Selbach (2. Rate) 26.70 M., Wilschbach (2. Rate) 81.40 M., Deschelbronn 217 M.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinkl.

Parteigenossen fürcht den Wahlfond!

danach vor die Lokomotive des Berlin-Köln Schnellzuges. Damit fand diese Justiztragödie ihr Ende. Sie ist ausführlich behandelt in einer Schrift über die Majestätsbeleidigungen in Deutschland, die in großer Auflage in englischer Sprache in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde, was genig seine moralischen Eroberungen für das Deutschland der Vorkriegszeit und die deutsche Strafsjustiz bewirkt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landesheater

Aufführung: „Spiel der Schatten.“ Kammerpiel von Hellmuth Ungerer

Naumot zwingt zur Kürze. Das Publikum als kritische Hauptinstanz bereitet dem Werk Ungers einen unbefriedigten Erfolg. Den darf man ihm gönnen, denn das Werk besitzt hohe dichterische Schönheiten. Das Problem freilich läßt sich aus dem vorgebildeten Lesefinn leicht herauszulesen und auf eine einfache Formel bringen. Hier ist das Wie, nicht das Was das Wertvolle. Natürlich ist diese Art Kunst Kanari für das Volk. Sie wendet sich an die geistigen oberen Tausende. Sie gehört zu der Richtung, die im Gefolge der Neoromantik den Schritt in den Vorbergrund rüdte. Also eigentlich nichts für uns. — Im Stilmäßigen hat Unger Hochapartes, das allerdings nur zur Geltung kam durch die schlechterdings musterhafte Einstudierung von Baumhach, der wieder eine künstlerische Regieleistung ersten Ranges suchen darf. Herr Oberregisseur Baumhach hat Buxard's Bühnenbilder von gerabzu ingeniöser Einföhlung in die Eigenart der Dichtung, die geschmackvollen und aparten Kostüme, die feinsinnig behandelte Beleuchtung zu einem prachtvollen äußeren Rahmen zusammengebracht. Feinsinnige Sorgfalt war auf den Text verwendet, und die hochstehende Sprechtechnik unserer Darsteller feierte Triumphe. Darin lag ihre Vorleistung, denn das Spiel ist sonst sehr gedämpft; es verläuft fast ganz im Geistlichen. Buxard hat mit seinem klangvollen männlichen Organ trug die Hauptlast als Candidus. Frau Ermarich war in ihrer Doppelrolle als Andrea von feinstem Reiz, als Barbara von distreter Ausbeutung. Herr v. D. Trenz schmeichelt den Diener mit sparsamen Pilzen sehr vornehm und sympathisch. Sonst wären noch als gleichwertig und auf den Gesamtton vorzüglich abgestimmt außer Baumhach's Silvester der Franziskus des Herrn Unger und Fr. Herrmanns Dienstmädchen mit Lob zu nennen. Die atemlose Spannung des aufs höchste gefeierten Aufzuges läßt sich am Schluß in warmer Beifallsfreude und mehrfachen Hervorrufen der tüchtigen Darsteller, des umsichtigen Regisseurs und des glücklichen Dichters

Gemeindedepot

Eine Bauerdemonstration in Philippsburg
Philippsburg, 25. Okt. Seit einiger Zeit lassen einige Bauerngrößen von hier viel von sich hören; sie glauben in ihrem Größenwahne, die Gemeinde Philippsburg besser verwalten zu können, als es die jetzige Gemeindeverwaltung einschließlich des Bürgerausschusses fertig bringen. Auf letzten Samstag war eine Versammlung in der Brauerei Wögel einberufen; es wurden am Viertisch die Pläne zusammengeschnitten. Hauptzweck des Vorgehens ist, der Gemeinde die Umlage zu entziehen und zu verhindern, daß weitere Ausgaben für Gehaltssteigerungen, zur Verringerung der Wohnungsnot und dergl. gemacht werden. Man beschloß nun, ein Ultimatum an den Gemeinderat zu richten, in dem gefordert wurde, entweder die Umlage fallen zu lassen oder der Gemeinderat einschließlich Bürgerausschuss müsse sofort zurücktreten. Um der Sache Nachdruck zu verleihen, wurde beschlossen, Dienstag abend eine „Demonstration“ zu veranstalten, in deren Verlauf dem Gemeinderat das Ultimatum überreicht werden sollte.

Da dieses Vorhaben stadtbekannt war, fand sich am Dienstag ein großer Teil der Bevölkerung aus Neugierde ein; auch die Arbeiterklasse war erschienen, um den Schicksal ihrer 3 Gemeindeglieder zu wahren; sonst verhielten sich die Arbeiter aber der Sache gegenüber ruhig und ablehnend. Punkt acht Uhr erschienen am Riegersplatz die „Demonstranten“ in der stattlichen Zahl von einem — Wäckerle! Sie erklärten den Anwesenden, jetzt gingen sie aufs Rathaus, um zu verlangen, daß die Prozentige Umlage aus dem Betriebs- und Vermögensvermögen gestrichen und dafür das Einkommen von über 15 000 M belastet werde. Sollte dies nicht bewilligt werden, so müßte die ganze Gemeindeverwaltung sofort abhandeln. Der Gemeinderat, der gerade seine wöchentliche Sitzung abhielt, empfing die Vertretung des Landtages, denn um dessen Treibereien handelt es sich hier. Die Unterhandlung dauerte eine Stunde. Um 1/10 Uhr kam die „Deputation“ zurück, man sah aber ihren Gesichtern an, daß sie sich eine Abfuhr geholt hatten. Die Führung des Riegersplatzes hatte der Landwirt Longin Denebald; der sollte das Gemeindefollegium ausführen. Er hätte aber nötig, zunächst bei sich selbst auszufragen. Auch Herr Albert Jäger, ein Arbeiter und ehemaliger Gemeinderat, der schon alle Parteiflächen besucht hat — auch die unferne —, ist nun glücklich beim Landtag angekommen, um vielleicht dort aus wieder in das Gemeindefollegium einzutreten zu können. Auch Herr Jäger begab sich mit auf das Rathaus, um das Ultimatum zu überreichen; er zog sich aber bald zurück und überließ seine Getreuen ihrem Schicksal.

Wir fragen nun alle Bürger Philippsburgs: wer trägt denn die Schuld an der finanziellen Notlage der Stadtgemeinde. Hat dieses nicht der Krieg und seine Folgen gebracht? Wer trägt die Schuld, daß wir zurzeit, um die Wohnungsnot zu lindern, eine Million opfern müssen? Die sozialdemokratische Fraktion sicher nicht! Denn diese ist im Jahre 1919 für das jetzige Bauprojekt eingetreten, das damals um 120 000 M hätte ausgeführt werden können. Da waren es jedoch die bürgerlichen Parteien, die jedes weitere Bauprojekt zu Fall brachten; jetzt hat aber die Gemeinde einen Mehraufwand von über 900 000 M. Die Arbeiterklasse Philippsburgs hat wiederum gezahlt, daß sie geschlossen hinter ihren Gemeindegliedern steht und sich nicht vom Landtag in ihre Politik dreinreden läßt. Die bürgerlichen Parteien mögen sich dies gefallen lassen, wir unferne werden auch weiterhin unsere eigenen Wege gehen. Den Lohn- und Gehaltsempfängern aber möge dieser Vorfall eine Lehre sein.

Letzte Nachrichten

Wiederaufbauminister a. D. Rathenau über die deutsche Politik

M. Mannheim, 28. Okt. In einer von 6-7000 Personen besuchten und von der deutsch-demokratischen Partei einberufenen Versammlung sprach Minister a. D. Rathenau über die deutsche Politik. Er kam dabei auch auf die Regierungs-umbildung zu sprechen und sagte in langjähriger Freundschaft und gemeinsamer Kabinettsarbeit habe er Dr. Wirth als einen charaktervollen Mann kennen gelernt. Von den letzten zehn Kanzlern, die Deutschland gesehen hat, habe es keinen gegeben, der aus geeigneterem Holz geschnitten war, als dieser. Er, Dr. Rathenau, sei nicht aus außenpolitischen Gründen in das neue Kabinett nicht eingetreten, sondern aus Beschluß seiner Fraktion. Er selbst sei zwar diesem Beschluß nicht beigetreten, aber als Demokrat erkläre er sich mit einem Beschluß auch dann solidarisch, wenn er gefaßt würde von einsichtigen Männern auch gegen seine Stimme. Der größte Teil unserer künftigen Politik müsse Reparationspolitik sein, die den angebahnten Weg ruhiger Verhandlungen gehe. Der Zustand Deutschlands sei schwer gefährdet, aber nicht hoffnungslos. Die gegenwärtige Blüte unseres Wirtschaftslebens sei nur eine Scheinblüte; wir lebten aus unserer eigenen Substanz. Eine Gesundung könne nur kommen, durch die Gesundung des ganzen Volksganzen. Für uns gelle es Verhandlungen über die Reparation aufzunehmen und unsere Verpflichtungen nach Möglichkeit zu erfüllen, die Produktion zu steigern und die Konsumtion zu mindern. Deutschland könne nicht mehr in Gold zahlen, sondern nur noch in Sachleistungen. Dieser Weg sei bereits beschritten und müsse fortgeführt werden.

Zum Attentat auf Auer

M. München, 28. Okt. (Telefon). Die Bayerische Regierung hat eine Belohnung von 10 000 M angesetzt für Angaben, die zur Feststellung des Täters führen können, der den nächtlichen Angriff auf den Abg. Auer unternommen hat.

Der deutsche Protest nichtig?

M. Paris, 29. Okt. Wie wir hören, ist die Note, die den deutschen Protest gegen die Teilung Oberschlesiens zurückweist, gestern abgegangen. Sie betont, daß durch die Ernennung eines Kommissars die Entscheidung verbindungslos angenommen ist.

Neugefaltung des Besoldungsgesetzes

M. Berlin, 28. Okt. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt: Im Reichsfinanzministerium fanden am 26. und 27. Oktober ausgedehnte Verhandlungen über die mögliche Grund- lage für die Gehaltsaufbesserung für die Beamten statt. Nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums handelt es sich diesmal nicht ausschließlich um eine Teuerungssaktion, sondern um eine Neugefaltung des Besoldungsgesetzes. Den Vorschlägen der Beamtenvereinigungen stehen die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums gegenüber. Die Verhandlungen dauerten am Donnerstag bis nachts um 1 Uhr, führten aber noch zu keiner Einigung. An der Beratung beteiligter sind die fünf Spitzenverbände, d. h. eine 20-köpfige Verhandlungskommission entsandt haben. Hierzu stellen der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund und die Afa, der deutsche Beamtenbund und der deutsche Gewerkschaftsbund je fünf und der Gewerkschaftsring zwei Vertreter. Geplant ist, zuerst über die Beamtenforderun-

gen und im Anschluß daran über die Angestellten großer Ver- scheinigung zu Ende geführt werden.

Die Reparationszahlungen

M. Paris, 28. Okt. In politischen Kreisen wird die Ver- mutung lanziert, daß vor dem 15. Januar 1922, an welchem Tage eine neue Zahlung von Deutschland zu leisten ist in Höhe von 500 Millionen Goldmark, die deutsche Regierung den Gro- ßmächten mitteilen werde, es sei trotz des guten Willens nicht möglich, diese Zahlung zu leisten. Das will nicht etwa heißen, daß es die Zahlung verweigere, da diese Erklärung die Alliierten zu Zwangsmahnahmen berechtigen könnte, sondern es würde unter Hinweis auf seine zeitweilige Zahlungsunfähig- keit um einen Aufschub erbitten. England soll für diesen Aufschub bereits gewonnen sein.

M. London, 28. Okt. Auf die Anregung eines Abgeord- neten im Unterhaus, die Alliierten sollten im Hinblick auf die von Deutschland geltend gemachten Schwierigkeiten, die Re- parationszahlungen zu leisten, der deutschen Regierung vor- schlägen, deutsche Anleihe zu verkaufen, ver sprach Sir Robert Borne, diese Anregung zur Kenntnis der Reparations- kommission zu bringen.

Zur Herabsetzung der Besatzungskosten

M. London, 28. Okt. Reuter meldet, daß die Konferenz zur Herabsetzung der Besatzungskosten beschlossen hat, daß die Frauen der Angehörigen der Besatzungsheere das besetzte Gebiet verlassen und in ihre Heimat zurückkehren sollen. Als Grund dieser Maßnahmen wird angegeben, daß das westliche Kontin- gent am Rhein gewaltig angewachsen sei und daß die Frage der Unterbringung immer größerer Schwierigkeiten mache. Die Sol- daten seien gewöhnlich mit wenig zufrieden, aber ihre Frauen wären mit Wohnungen ohne Bad und anderem Komfort nicht einverstanden. — Nach einer anderen Meldung soll die Entschei- dung der Konferenz noch nicht gefallen sein, aber man ist so- weit gekommen, daß ein Bericht über die Zahl der im besetzten Gebiet befindlichen Frauen von Militärpersonen angefertigt werden soll.

Revoluten in der Tschechoslowakei

M. P. Wien, 28. Okt. Der gestrige Donnerstag als erster Mobilisierungstag der Tschechoslowakei hat wegen des Widerwillens der Deutschen gegen die Einberufung zu blutigen Zusammenstößen geführt. In Graz (im Geyerfeld) steigerte sich die Empörung gegen die Zwangsrekruti- erung bei den Deutschen so, daß sie den Gestaltungsbesehlen nicht nachkamen und die Generalkriegsproklamationen, so- daß die Betriebe und teilweise auch die Geschäfte geschlossen wurden.

Valuta-Bericht vom 28. Oktober

Markkurs in der Schweiz 207 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte 61.30 M per holl. Gulden. Schweiz notierte 32.80 M per schw. Fr. England notierte 700 M per Pfund Sterl. Frank- reich notierte 12.65 M per frz. Fr. Neuhort notierte 174.75 M per Dollar.

Bei 4 Stellen
1.50 die Stelle
Bei 5 u. mehr Stellen
1.20 die Stelle
Werbungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme
Karlsruhe, (Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.)
Am Montag abend 7 Uhr bei der letzten Sitzung der Vertrauens- leute.
8554



**Kohlen
Zeit u.
Geld**

sparen Sie durch Gebrauch
des selbsttätigen Waschmittels „Persil“.
Ohne Chlor oder schädliche Bestandteile!
Wäscht und bleicht gleichzeitig
bei nur einmaligem 1/2-stündigem Kochen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Preis das Paket Mk. 5.—

Verband d. Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Drisverwaltung Karlsruhe

Todes-Anzeige.
Allen Mitgliedern die traurige Nachricht
daß unser Kollege 6853

Franz Wittmann
Brauerei (früher Brauerei Königer)
unerwartet gestorben ist. Die Beerdigung
findet heute nachmittags 1/3 Uhr statt und
bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Die Ortsverwaltung.

Sprechstunden-Änderung.
Dr. med. Riehm
prakt. Arzt in Rastatt.
Sprechstunden: Ludwig-Ring 14:
9-11, 3-5.
Wohnung: Leopold-Ring 19, Tel. 41.

Baden-Baden.
Städtische Schauspiele Baden-Baden
Dienstag, den 1. Nov., 8 Uhr: Jedermann. —
Samstag, den 5.: Gastspiel der Tiroler Exl-
bühne (Zinnbrud). Leitung: Direktor Ferdinand
Exl — Die Kreuzerfahrer. — Sonntag, 6.:
Gastspiel der Tiroler Exl-Bühne — Föhn. 2480

Lebensmittel-Verteilung
Vorbestellung:
Amerikanisches Weizenmehl (Kochmehl) 500gr
zum Preise von 3.50 M per Pfund auf die
Sondermarke 11 der Brotkarte (als Bestell-
marke). Ausführungsstelle ist Sonder-
marke 12. Die Vorbestellung geht bis ein-
schließlich Donnerstag, den 8. November
1921 bei den Wäckerleien und Mehlhandlun-
gen. Nachlieferungen finden nicht statt. Die
Wäckerleien und Mehlhändler haben die Sonder-
marken 11 am Freitag, den 4. November
1921 abgeholt auf Zimmer 7 abgegeben.
Später angenommene Marken von Seiten
der Wäckerleien und Mehlhändler werden nicht
berücksichtigt.

Zuckerbezugscheine:
Die neu ausgestellten Zuckerbezugscheine
können nur noch bis einschl. Mittwoch den
2. November 1921 bei
Wolff, Ragnos, Ragnosstr. 42, und
Peter, Severin, Seilerstr. 4 gegen Zucker-
scheine eingelöst werden.
Lebensmittelamt.

Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Antragsteller: Die Novembermeldefakten für
gewerbliche meldepflichtige Verbraucher sind
eingetroffen und können abgeholt werden.
Hütten- und Gasföls ist nicht mehr melde-
pflichtig.
2. Beantragte: Die Hausbrandbegungs-
scheine für die 3. Lieferungsrate (1. Nov. bis
1. Februar) werden während des ganzen Mo-
nats November an die hiesigen Haushal-
tungen ausgegeben. Für Brennholz, Gas-
und Hüttenföls sind Begungsscheine nicht mehr er-
forderlich. 2478

Gesucht werden:
Landwirtschaftliche Anechte, ja Gärtner, Köp-
fer, Steinbauer, Bleicher und Installateure,
Elektromonteur, Bernichter, Kernmacher, Kör-
mer, Autoreparateur, Setzungsmoniteur, Wa-
gner, Maurer, Maler, Gipser, Damen-
und Herrenschneider (Großstädtmacher), Zigaren-
macher (Widler und Sortierer), Tapezier und
Pflesterer, Wandbuhhalter, Freiseure, Rohren-
gleaser, Bau- und Möbelschreiner, Tagelöhner.
Altenmädchen (die bürgerlich Kochen können),
Köchinnen, Zimmermädchen, perfekte Jungfern
(Schneiderinnen wird verlangt), perfekte Steno-
typistinnen, Wäscher, Putz- und Stundenfrauen.
Wäffelfräulein für auswärts, Wäffelfräulein,
Seriöserfräulein, Mädchen für Hausarbeit
und Servieren, Köchinnen für Hotels, Resta-
urationen und Pensionen, Kaffeeköchinnen, Hans-
und Küchenmädchen für Hotels und Pensionen,

Bruchfaler Anzeigen.
Preissteigerung betr.
In der letzten Zeit sind bei der Preisprü-
fungstelle Anzeigen eingegangen, wonach in
Geschäften für Waren, welche noch zu billigeren
Preisen eingekauft wurden, ein im Verhältnis
zum Einkaufspreis durch nichts gerechtfertigter
höherer Preis wie bisher verlangt wurde.
Wir warnen hiermit öffentlich vor übermäßigen
Preisforderungen nicht nur hinsichtlich der
Lebensmittel, sondern auch bezüglich der Web-,
Wiel-, Strick- und Schuhwaren sowie der Haus-
haltungsgegenstände und bemerken gleichzeitig,
daß wir jeden und zur Kenntnis kommenden
Fall der übermäßigen Preissteigerung unma-
chsiglich der Wucherabteilung der Staatsanwalts-
schaft Karlsruhe zur Strafverfolgung mitteilen
werden.
Die Veröffentlichung der wegen übermäßiger
Preissteigerung bestraften Personen wird in
Erwägung gezogen.
An die Konsumenten richten wir das Ersuchen,
jeden Fall der übermäßigen Preissteigerung zur
Kenntnis der Preisprüfungsstelle — Rathaus
Zimmer Nr. 3 — zu bringen, damit die zur
strafrechtlichen Verfolgung der betreffenden Ge-
schäftsinhaber erforderlichen Schritte eingeleitet
werden. 2483

Preissteigerung betr.
In der letzten Zeit sind bei der Preisprü-
fungstelle Anzeigen eingegangen, wonach in
Geschäften für Waren, welche noch zu billigeren
Preisen eingekauft wurden, ein im Verhältnis
zum Einkaufspreis durch nichts gerechtfertigter
höherer Preis wie bisher verlangt wurde.
Wir warnen hiermit öffentlich vor übermäßigen
Preisforderungen nicht nur hinsichtlich der
Lebensmittel, sondern auch bezüglich der Web-,
Wiel-, Strick- und Schuhwaren sowie der Haus-
haltungsgegenstände und bemerken gleichzeitig,
daß wir jeden und zur Kenntnis kommenden
Fall der übermäßigen Preissteigerung unma-
chsiglich der Wucherabteilung der Staatsanwalts-
schaft Karlsruhe zur Strafverfolgung mitteilen
werden.
Die Veröffentlichung der wegen übermäßiger
Preissteigerung bestraften Personen wird in
Erwägung gezogen.
An die Konsumenten richten wir das Ersuchen,
jeden Fall der übermäßigen Preissteigerung zur
Kenntnis der Preisprüfungsstelle — Rathaus
Zimmer Nr. 3 — zu bringen, damit die zur
strafrechtlichen Verfolgung der betreffenden Ge-
schäftsinhaber erforderlichen Schritte eingeleitet
werden. 2483

Bruchfall, den 27. Oktober 1921.
Das Bürgermeisteramt.
— Preisprüfungsstelle. —
Dr. Reiter. 8554

Kaiser-Lichtspiele Am Durlacher Tor.

Ab heute bis Dienstag, den 1. Nov. - Verlängerung ausgeschlossen. - Der 6. u. letzte Teil des Org. amerik. Abenteuer-Schlagers **GOLIATH ARMSTRONG**

Entlarvt 6 Akte.

Dieser letzte Teil setzt, wie nicht anders zu erwarten war, dem außergewöhnlichen Filmwerk die Krone auf und Armstrong und seine liebliche Braut Luella Gras können, nachdem den Verbrechern endlich das Handwerk gelegt, sich ruhig ihres Glücks erfreuen.

Auf vielseitiges Verlangen: Extra Einlage

Die Goldmine von Sarkhin

4. und letzter Teil des Abenteuer-Zyklus
Die Jagd nach dem Tode.



feuerio

Doppelfettseife 80% Fett

daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Gebrauchte, gut erhaltene

Möbel

Weiter, einfarb. u. zweifarb. Schränke, Vertikals, Büchertische, Kommoden, Konsolen, Stühle, Posters, Möbel u. f. w., hat fortwährend preiswert zu verkaufen

D. Gutmann, Hubstr. 12
An- und Verkaufsgeschäft.
Möbel aller Art werden fortwährend angekauft.

Kleider, Schuhe, Wäsche etc. lauft stets zu höchsten Preisen
S. Arendt, Tel. 3980
Offenbachstraße 32, II.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geschätzten Publikum sowie meinen werten Stammgästen, Freunden und Bekannten bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich ab 24. d. M. meine Lokalfäden von der Wirtschaft zu den „3 Königen“ nach der

Schwedischen Krone

berlegt habe. Ich bitte hñh. den mit bisher entgegengebrachten Ruf nach weiterhin aufrecht zu erhalten und halte mich bestens empfohlen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, ein

Eröffnungs-Konzert verbunden mit Schlachtfest

stattfindet, wozu meine werten Stammgäste, Freunde und Gönner freundlich eingeladen sind. Für ff. Weiss und gute Biere aus der Brauerei Schrempf-Bräu in Sorge getragen. Hochachtungsvoll
Karl Scherle
Wegger und Wirt nebst Fran.

„Zum Elefanten“

Vollständig neu reuobiertes Lokal: Heute

Großes Schlacht-fest

Schlachtplatten von 4 Uhr ab: Ebenfalls guten Mittag- u. Abendtisch

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab Konzert, ausgeführt vom Apollo-Orchester
Es ladet freundlich ein
Hugust Anti, Wegger und Wirt

Damen-Pelze

kaufen, besuchen Sie zuerst das
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, 1 Treppe hoch.
Sie finden hier
Grosse Auswahl! Elegante Verarbeitung!
Mässige Preise!

Neues Schlafzimmer, Sofa u. Pantouff billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 187, 3. Et.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung

Dem geehrten Publikum nebst meinen lieben Freunden und Gönnern, sowie meiner werten Nachbarschaft erlaube ich mir höflichst mitzutellen, daß ich die

Restauration Zum „Grünen Baum“

Karlsruhe, Kaiserstraße 3 (Durlacher Tor)
übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung von nur prima Speisen und Getränken in jeder Weise zu befriedigen.
Selbstgezogene reine Spezialweine, ff. Hoepfner Bier.

Eröffnung findet Samstag, 29. Oktober, nachm. 5 Uhr statt, verbunden mit
Schlachtfest
und bitte ich um geneigten Zuspruch
Gregor Dreher, Metzger und Wirt.



Erhält die Schuh'

Verlangen Sie überall Pilo-Extra
riedensmäßig hergestellt.



KONZERT

zur Feier des 18. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Fri. Agnes Hermann, Opernsängerin, Strassburg; Herr Karl Huber, Violinvirtuose, Karlsruhe; Männerchor des Vereins. Am Flügel: Herr Musikdirektor Th. Musz, Musikalische Leitung: Herr Chorleiter Ch. Fassel.

Anschließend FESTBALL

Ball-Musik: Gewerkschafts-Orchester.
Eintrittspreis: Für Nichtmitglieder einschl. Steuer und Einlassgebühr 3.50 Mk., für Mitglieder 2 Mk.
Saalöffnung 5 Uhr
Konzert-Beginn punkt 7/8 6 Uhr.
Vorverkauf bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. Der Vorstand.

Apollo - Theater

16. Marienstraße 16.
Gastspiel des Bad. Volkstheaters.
Eröffnungsvorstellungen:
Freitag, 4. November 1921

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten v. B. Thomas.
Samstag, 5. November 1921

O, diese Schwiegermutter!

Schwank in 3 Akten von E. Neumann.
Sonntag, 6. November 1921

Das Glücksmädel

Volkstück mit Gesang und Tanz von Max Reimann.
Musik v. O. Schwarz. Orchesterbesetzung.
Alles Nähere die Anzeigen
und Tageszettel.
Freunde und Gönner des Apollotheaters sind herzli. eingeladen. Die Leitung.

Schlafzimmer

einigen, und eine Kücheneinrichtung, werden für 4525 Mark abgegeben.

Möbelhaus Kahn, Waldstraße 22.

Baubund-Möbel

kaufen Sie preiswert und formidabel gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgeellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 22
(Gehaus Rondellplatz), Fernr. 6157.
Täglich geöffnet: vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr

Strümpfe

geriffelte Strümpfe gefärbt, angefrickt und angebebt in der

Maschinenstrickerei und Strumpf-Erneuerungsanstalt

L. Engelhardt, Gartenstraße 11.

Hausfrauen! chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heltmann's Reformia!

Alle wissen, sowie waschechten bunten Stoffe Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Handtücher, Strümpfe, Decken, Stühle, etc. alle sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw. werden auf die einfachste u. billigste Weise prachtvoll u. wie neu gereinigt.
Päckchen zu Mk. 2.-
Erhältlich in Drogeriehandlungen und einschl. Geschäften

Badische Landes-Malerfachschole

Karlsruhe, Adlerstr. 29
Semesterbeginn: 21. November ds. Js.
Auskunft durch die Direktion.

Winkel- u. Zigaretten- maschinen

per sofort gesucht
Louis Maier
Zigarettenfabrik 6806
Sofienstraße 11a.

Seine Niederlassung am 1. November in Durlach-Aue, Waldstr. 47, (bis Zuweisung einer Wohnung in Durlach selbst) zeigt an

Hugo Granget prakt. Zahnarzt

Sprechst. 9-12, 2-6, Sonntags 9-12.

Möbel-Haus

Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Donglasstr. (Hauptpo.)

Günstige Kaufgelegenheit für Einzel-Möbel und Zimmer-Einrichtungen

Besichtigen Sie unsere Ausstellung und urteilen Sie.

Hauptgeschäft: Philippstr. 19
Gebrüder Karrer

Druckarbeiten

alles was liefert die Buch- druckerei „Volkshilf“, Zuffenstraße 24.

Total-Ausverkauf der Städtischen Bekleidungsstelle.

Zur Beschleunigung unseres Total-Ausverkaufes eröffnen wir neben unseren bisherigen Verkaufsräumen in der Ausstellungshalle in der

Jähringerstraße 45a

eine weitere Verkaufsstelle und empfehlen zur Bedienung des Winterbedarfs:

- Herren- und Burschenanzüge zu Mk. 250.- u. 350.-
- Herren- und Burschenmäntel in verschiedenen Farben . . . zu Mk. 150.-
- Männer-Arbeitsjassen p. St. zu Mk. 60.- u. 90.-
- Männer-Westen, grau, Wolle p. Stück zu Mk. 35.-
- Frauen- u. Mädchen-Mäntel per Stück von Mk. 78.- an
- Frauen-Kostüme . . . per Stück von Mk. 95.- an
- Frauen-Blusen, grau Wolle per Stück zu Mk. 20.-
- Wolldecken . . . zu Mk. 35.- u. 45.-
- Kinderstiefel in schwarz u. braun, weit unter Preis
- Gummistiefel mit Filzsohle, wasserdicht . . . zu Mk. 35.- das Paar

Ausstellungshalle Eingang Nordseite und Jähringerstr. 45a.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

1921.

Soll.

Olympia-Kampfspiele

Loose à 4.—, Gmünder Kirchenloose à 3.00, Frankf. Pferde à 3.20, Baden-Badener à 3.—, Alle Gewinne in Bargeld zahlbar u. a. m.

Carl Götz
Gebeßstraße 11/15
beim Rathaus.

WER

liefert Geschäftsfel, Männer-Haarendeckel, Frauenhandschuhe, Frauenstrümpfe?

Drehsangebote mit Nr. 6851 an das Volksfreundbüro.

Zaubersche ist gefucht auch verb. fets Pfeifebe angenommen. **Pauffe**, Buchbldg., Suisenstr. 63.

Kleider, Schuhe
Wäsche, Möbel, kaufen Sie am billigsten im **Ku- u. Verkaufsgeschäft Glotzer**, Jähringerstraße 53 a, Teleph. 3488.



Die Gedächtnisfeier

auf dem Ehrenfriedhof für die im Weltkrieg Gefallenen und Verstorbenen

findet am Sonntag, den 30. Oktober 1921, nachmittags 3 Uhr statt :- Sammelplatz 1/2 3 Uhr vor dem Friedhof-Hauptportal

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen (Bezirksverein Karlsruhe)

Belmoren-Güte-Schirme

beruht auf billigen, geraden, gerundeten u. verstellbaren Metallgestellen, die durch ihre leichte, aber sehr feste, durchsichtige, weiche u. zarte Beschaffenheit, überaus schön und gut für den Sommergebrauch sind.

G. Kämpf, Sonthofenstr. 8, 4, Ecke Klästerstr. Stein Eber.

Kinder-Schuhe

Rr. 17-26 **Herren-Schuhe** kaufen Sie zum alten Preis bei **Josef Zopf**, Zurlacherstraße 3 am Zurlacher Tor. Solange Vorrat!

Sie verdienen Geld

wenn Sie Ihre Möbel rasch kaufen im **Möbelhaus Brüder W & H Bär**

Karlsruhe Kaiserstraße 115 Eingang Adlerstr.
Offenburg Hauptstraße 52 neben Rhein. Hof

Lieferung frei.
Kostenlose Anbahnung bis zu einem Jahr.
Noch billige Preise!

Welt-Kino, Kaiserstr. 133

Nur noch 3 Tage - Montag letzter Tag!

Büchse u. Lasso.

Großer Amerikaner Wildwest-Abenteurer- u. Sensationsschlager

4. Episode: Das Antlitz des Todes. 6 Akte.
Dieser Film bringt wieder Sensationen, die von Eddi Polo ausgeführt werden. Der Kampf der beiden Todfeinde geht weiter.

Außerdem: **Nobody! 1 Milliarde Falschgeld.**
Ein Kampf unter der Erde. - 3 Sekunden vor dem Tode.

Wenn Plätze frei: **„Frank Norton“**. Abenteuer-Film in 5 Akten.

FESTHALLE

Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags von 4-7 Uhr
Zur Eröffnung des Winter-Programms: **Bunter Nachmittag**

Gastspiel der „Frühlichen Drei“.
(Herr Direktor Hans Blum, Realitationen, Frau Ada Kögele, Konzertsängerin, Herr Karlheinz Kögele, Lieder zur Laute). - **Orchester: Feuerwehrkapelle.**

Eintritt: (einschl. Lustbarkeitssteuer und Emlagegeld) 2 Mk. (Inhaber von Stadtgartenjahreskarten) und 3 Mk. (Sonstige Personen). Kinder die Hälfte. **Vorverkauf!** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Union-Theater

Ab heute!
Der erste Film aus der Sensations-Kriminal-Abenteurer-Sonder-Klasse

Der Bagnosträfling

Sensationsfilmwerk in 6 Akten.
Regie u. Manuskript: **Josef Berger.**
Hauptdarsteller:
Grete Reinwald, Carl Graumann, Ernst Rückert, Max Weydner, Peter Arnolds, Rolf Pingger.

HOMO IMANIS (Der Unmensch)

Groteske einer Boshelt in 5 Akten.

Von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein ist uns der Vertrieb der Monopolzeugnisse für den Bezirk Mittelbaden übertragen worden.
Zum Vertrieb gelangt

Klarer Wacholder Kümmel (zucker- gesüsst)

zum Kleinhandelspreis von Mk. 31.- für die Flasche von genau 1/4 Ltr. Inhalt und einer Weingiststärke von 35 Raumbundertellen. Wiederverkäufer, welche kastenweise (20 Flaschen) zu beziehen haben und welchen die Ware frei Haus geliefert wird, wollen Bezugsbedingungen bei uns abfordern.

Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe

Niederlagen:
Heinrich Baer & Söhne, Telephon 90
Max Homburger, „ 340
B. Odenheimer, „ 5586

Badisches Landestheater.

Samstag, 29. Oktober 7-1/2 Uhr. Mk. 14.40
Th. B. V. B. Nr. 2801-3300

Katte.

Sonntag, den 30. Oktober
nachm. 2-4 Uhr. Mk. 7.- abends 6-n. 1/2 Uhr
Mk. 25.-
Der Froschkönig
oder:
Der eiserne Heinrich
Neu einstudiert:
Manon.

Konzerthaus,
Sonntag, den 30. Oktober, 7-9 Uhr. Mk. 12.20
Börsenfieber.

Lagerhausbetrieb

Eugen von Steffelin

Ausgedehnte, neuzeitlich eingerichtete Lageräume und Keller für Güter und Waren aller Art - Sachgemäße Aufbewahrung von Möbeln u. ganzen Wohnungseinrichtungen - Möbelkabinen - Elektr. Lastenaufzug, Staubsauganlage, Gasanschluss.

6418
Telephon 20.

Jahrelange

Flusstun

bade ich durch Gebrauch von Obermeyer's Weichheitsmittel, nachdem die Haut, alle an den Gelenken, mit dem Mittel versetzt, sofort weicher wird. In U. Sur. Nachbedg. Nr. 2. so-Greme zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

Ia Dauerwäsche

kauft man am besten nur im ersten und einzigen Dauerwäsche-Spezial-Geschäft

40 Kaiser-Strasse 40

Vierjahreszeitensaal

Dienstag, 1. November, 7 1/2 Uhr
Klavier-Abend
Willy Hülser

Brahms: op. 24, Händel-Variationen, Schubert: A. Dur-Sonate, Chopin: op. 49, F-Moll-Fantasie, op. 27, Nr. 2, Nocturno Des-Dur, op. 53, As-Dur Polonaise.

Griens-Steinweg-Konzertflügel a. d. Lager v. L. Schwelger
Karten zu 8,-, 6,- u. 4,- (zuz. Steuer) bei **Kurt Neufeldt, Waldstrasse Nr. 39**

Vierjahreszeitensaal

Donnerstag, 3. Nov., 7 1/2 Uhr
Arien- u. Liederabend
Berta Kreisberg - Alfredo Cairati

(Sopran) (am Flügel)
Arien und Lieder von Monteverde, Caccini, Mozart, Schumann, Cairati und Brahms

Karten zu 8, 6 u. 4 (zuz. Steuer) bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

Residenz-Lichtspiele

Waldstr. 30 Teleph. 5111

Nur 4 Tage!
Samstag, 29. Okt. bis einschließlich Dienstag, 1. Nov. 1921, Allerheiligen

10 Milliarden Volt

Sensationsschauspiel in 5 Akten.

Der Herr Impresario

Lustspiel in 3 Akt. v. Dr. Willi Wolff.
Regie: **Adolf Gärtner.**
In der Hauptrolle: **Eileen Richter.**
Außerdem:
Der moderne Knigge im Film
Eine erste Angelegenheit in heiterem Gewande;
sowie 2 Werbefilme
Auf schlechtwegen! Schiebung!

Am Montag, 31. Oktober 1921
Aus den Memoiren einer Filmschauspielerin
In der Hauptrolle: **LYA MARRA.**

Kinderwagen

Promenadewagen Klappwagen
kaufen Sie billig und gut im **Kinderwagen- und Korbwarenhaus Otto Weber**

Schützenstr. 20. Ecke Wilhelmstr.
Fernruf 1789.

Auf Allerheiligen 6734
Schwarze Mäntel
Kostime, Röcke, Kleider, Hüsen
auch für starke Frauen zu billigst. Preisen
Daniels Konfektionshaus
Tel. 1846, Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Treppe
Billigst-Bezugsquelle für Damen-Konfekt'on
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen

Nr. 2
demol
liste e
zuübe
Bena

In
Sonntag
In beide
Karlsruh
statt, die
Zema;
wahlen
über De
politische
die Ruhe
ein Stau
Ausführu
la h a u
bete, so
glieb an
Blödm
fomte, e
ber M.
In seine
redner g
lung.
munit G
Jeug zu
auslöste.
denen B
schaffen
jesarme
In
gut beju
ede für
Gen. S.
Eind
füllt. O
So wie
politische
sein.
Zu
gefzern
suchten
Der Re
In der

führt ei
Verfider
Zahzau
Pühlen

St
und der
am lehte
aufstien
gen der
alles Pol
Borwärt
des Arch
wants, G
schon ge
man n,
ganz be
We h e u
lischen
Seibe
geniehd
ei aber
jespeude
eine Ur
Belfache
zuswärt
haben n
mit wels
gehändh
B. de
und Ann
aus dem
im Weif
ügernde
Zeugnis
fandern
stark zu
ständis
bern die
dem Bef
dem Ab
find. E
Heserbe
und die
zu die
zu die
eine mi
beide W
stalteten
stiffen
Geför f